

fähigkeit nicht mehr diejenige der wirklichen Erde; die unterste Luftschicht würde unwirksam gemacht durch eine luftleere, auf die obere Grundfläche aufgesetzte Kapsel, welche nach dem Himmel zu durch eine Glasplatte verschlossen wäre, — die Absorption der Glasplatte auf Sonnen- und Himmelswärme liesse sich besonders untersuchen; die Temperaturmessung geschähe vermittelst Thermoketten; die Variation der Reflexion der Sonnenwärme an der Erdoberfläche mit dem Einfallswinkel liesse sich auch besonders untersuchen und in Rechnung bringen.

Es wäre zu wünschen, daß Beobachtungen nach diesem oder einem anderen zweckentsprechenden Plan angestellt würden; zur Berechnung wäre der Schreiber Dieses jederzeit gerne bereit.

Hohenheim, im Mai 1870.

---

## **XII. Bemerkungen über den »Diamant aus Böhmen«; von Prof. V. L. v. Šepharovich in Prag.**

(Briefliche Mittheilung.)

---

**D**ie in diesen Annalen vom Jahre 1870 Bd. 139, S. 188 mitgetheilte, einem Prager Tagesblatte entlehnte Nachricht über die »Aufindung von Diamanten in Böhmen« veranlaßt mich Ihnen zwei Blätter der Zeitschrift des naturwiss. Vereines Lotos in Prag zu übersenden, in welchen einige Bemerkungen über den erwähnten Fund enthalten sind. Aus denselben geht zunächst hervor, daß in der Ueberschrift des citirten Aufsatzes unrichtiger Weise die vielfache, statt der einfachen Zahl angewendet wurde, denn nur ein einziges Steinchen, welches sich als Diamant erwies, wurde unter den zum Verarbeiten bestimmten Pyropen im Herbste v. J. in der Schleifwerkstätte zu Blaschkowitz aufgefunden. Diefs ist das Thatsächliche; das Weitere aber, daß der Dia-

mant aus der diluvialen Pyrop führenden Ablagerung selbst stamme, ist eine Annahme, welche, wenn man alle Umstände berücksichtigt, an Wahrscheinlichkeit mehr gegen, als für sich hat, und wenigstens mit einigem Vorbehalt hätte mitgetheilt werden sollen. Ich konnte daher wohl meine erste Notiz über den Fund in der Lotos-Zeitschrift (Februar, 34) mit den Worten schliessen. »Während demnach die Bestimmung des Steinchens als Diamant aufser aller Frage ist, dürfte doch die Angabe bezüglich seines Vorkommens noch weitere Nachweise erfordern. Es wäre demnach bei dem besonderen Interesse, welches sich an die vorliegenden Nachrichten knüpft, und den Eigenthümlichkeiten der Lagerstätte im Vergleich mit den bekannten Diamant-Fundstellen, sehr wünschenswerth, daß sorgfältige fachmännische Erhebungen eingeleitet würden, um zunächst das Vorkommen des Diamanten als eines böhmischen ganz sicher zu stellen«. Ueber die Berücksichtigung dieser gewifs berechtigten Forderung einer fachmännischen Untersuchung der angeblichen Lagerstätte ist seither nichts bekannt geworden; im Gegentheil scheint es, daß das Vorkommen des Diamanten in der Pyropen führenden Ablagerung bei Dlaschkowitz, für Jene welche hierüber von Prag aus die Nachricht nach allen Seiten sandten, aufser aller Frage stehe; im böhmischen Museum wurde sogar das Steinchen, mit der Unterschrift »der erste böhmische Diamant« zur Schau gestellt! Aber nicht allseitig wurde das gemeldete Vorkommen als ein über Jeden Zweifel erhabenes aufgenommen; es wurde auch gelegentlich des Berichtes über die Untersuchung einer Edelstein führenden Quartär-Localität in Sachsen darauf hingewiesen, daß hier eine Täuschung wohl möglich sey (Isis, 1870, 12). Gewifs dürfte zu letzterer Annahme einige Berechtigung vorliegen, denn schliesslich ist, wie ich in der Zeitschr. Lotos (Juni, 100) bemerkte, doch die eigentliche Fundstelle des »böhmischen Diamanten« eine Werkstätte, in der Pyrope geschliffen und auch mit Diamant gebohrt werden, und so lange man nicht im Pyropensande selbst Diamanten aufgefunden haben wird, müssen auch die über dieses Vorkommen

verbreiteten, ohne jeglichen Vorbehalt mitgetheilten und auf keinerlei fachmännische Erhebung oder Untersuchung sich stützenden Nachrichten, mindestens als verfrüht bezeichnet werden.

---

### XIII. *Merkwürdiger Blitzschlag;* *von Dr. J. G. Fischer,*

Director d. höheren Bürgerschule in Hamburg.

---

Am 17. Juni d. J. gegen 3 Uhr Nachmittags ward mein ziemlich isolirt und hochgelegenes Landhaus vom Blitze getroffen, mehrere Minuten bevor der erste Regentropfen fiel. Der von einer gewaltigen Detonation begleitete Feuerstrahl zerschmetterte einen Schornstein und ward durch einen benachbarten schmalen Zinkstreifen bis an das metallene Regenrohr, durch dieses in den Erdboden geleitet. — An dem vorher unversehrten Regenrohr waren nach dem Gewitter drei Oeffnungen sichtbar; die mittlere, wie durch Druck von innen nach außen entstanden, mit nach außen geklappten Metallfetzen; die beiden anderen wie eingedrückt, so dafs das Rohr durch die hineingeschlagenen Metalltheile verschlossen war. An dem Punkt, wo das Wasserrohr in den Erdboden führte, war letzterer zu einer  $1\frac{1}{2}$  Fufs tiefen Höhlung aufgewühlt; die durch die so entstandene Oeffnung bloßgelegte thönerne Sielröhre war in Splitter zerschmettert. Offenbar war der elektrische Funke an dieser Stelle bis zu dem etwa 12 Fufs tiefer befindlichen Grundwasser durchgeschlagen, ohne dem nicht ganz bis zum Niveau eines benachbarten Wassergrabens folgenden Wasserlaufe zu folgen. Den Gartenarbeitern war der Blitz wie ein gewaltiger Feuerklumpen erschienen; gleichwohl war an dem benachbarten, theilweise zertrümmerten Holzwerke des Daches keine Spur einer Zündung, an den Oeffnungen des zinkenen Wasser-